

eine flehende Bitte zu Gott: Nimm ihn noch nicht zu dir; er ist ja mein einziger, bester Freund.

Nun richt' ich mich auf, lasse aber seine Hand nicht frei. Über sein Gesicht spielt es oft wie matte Irrlichter. Es huscht etwas darüber hin. Wie der Schatten eines fliegenden Vogels. Er schläft so ruhig; seine Atemzüge gehen regelmäßig.

Auf dem Nachttischchen an seinem Kopfende brennt die Lampe. Sie ist mit einem Schirm bedeckt. Auf diesem, mir zugekehrt, tanzt ein Narr in der Schellenkappe; mit einer Pritsche schlägt er auf eine kleine Handtrommel. Er hat ein widerwärtiges Gesicht.

Ich starre und starre bewegungslos, um den Verwundeten nicht durch die leiseste Regung zu wecken, auf die Lampe. Seine Hand liegt immer noch in der meinen. Eine nicht mehr zu bewältigende Müdigkeit überkommt mich: die vielen Feldwachen, mein nächtliches Kommando, die furchtbaren Anstrengungen, das tagelange Liegen in den nassen Gräben zu steter Abwehr, die Eindrücke auf das junge Herz ... aus den Schlachten ... Ich kann ... den ... Kopf ... nicht mehr ... hoch ... Er sinkt.

* * *

Und vor mir tanzt und springt der Narr ho und heidi. Wie ausgelassen dieser dumme Kerl ist! Wie er sein breites Maul grinsend verzerrt! Und ich tanze ihm nach; ich muß alle seine Bewegungen mitmachen.

Aber ich will nicht, und ich muß ...

Das Scheusal hält an, steht still. Auch ich bin wie gebannt. Der Narr beugt seinen Kopf. Was will er? Einen Erde aufwerfenden Maulwurf beobachten? Eine Blume wachsen sehen? Den Eilweg eines Käfers verfolgen? ... Er winkt mich heran. Ich folge: ich schaue mit ihm in ein tiefes, großes Grab. Und viele tausend nackte Arme, in hechtgrauer Farbe, mit ineinander gekrampften Fingern strecken sich mir entgegen. Solche Arme sah ich oft auf den Schlachtfeldern.

Und der Narr lacht und lacht und schlägt Purzelbaum wie ein Clown und lacht und zeigt hinunter.

Ich will ihn schlagen ... Ich ... kann ... nicht ... von ... der ... Stell ... e ... Hund, verfluchter ... deck zu, deck zu ...

* * *

Ich wache jählings auf; ich kann keine fünf Minuten geschlafen haben. Ich reiße den Kopf in die Höhe. Die Hand meines Kameraden liegt noch in der meinen. Herr Gott, was ist das? Sie ist feucht, schleimig, nicht